



«Wenn Du am Morgen humpelnd aus dem Bett steigst, ist das hart»

«Als Nationaltrainer kann ich mir die Zeit freier einteilen»

Text und Interview: **Elio Stamm**

Foto: **zVg**

Andy Schmid, der beste Schweizer Handballer aller Zeiten, spricht über seinen bevorstehenden Rücktritt, die kommende Aufgabe als Nationaltrainer der Schweiz und über sein Engagement im Breitensport. Der Luzerner verrät aber auch, warum er sich seit seiner Rückkehr in die Innerschweiz manchmal wie ein Tourist fühlt.

Andy Schmid, nach Deiner Rückkehr aus Deutschland spielst Du Deine zweite Saison mit dem HC Kriens-Luzern, und schiesst auch als 40-Jähriger weiter fleissig Tore. Kommt der Rücktritt im Sommer 2024 zu früh?

Ich weiss, dass ich noch gut mithalten kann, vor allem für ein einzelnes Spiel. Aber der Körper signalisiert, dass es jetzt dann genug ist. Mal hatte ich was Kleines an der Achillessehne, mal am Knie, mal an der Hüfte. Das summiert sich. Wenn du am Morgen humpelnd aus dem Bett steigst, und dann ins Training musst, ist das hart. Ich hatte immer im Kopf, noch ein, zwei Jahre in der Schweiz zu spielen, und dann die Zukunft neben dem Feld zu regeln. Also passt es so für mich perfekt, im Sommer 2024 Nationaltrainer der Schweiz zu werden.

Du hast gesagt, dass man für die Bundesliga in Deutschland sein Leben opfert. Hast Du nie überlegt, nach Deinem Rücktritt eine Pause einzulegen?

Was ich brauche, ist eine Pause vom Alltagsgeschäft. Davon, tagtäglich von einem Trainings- und Spielplan fremdbestimmt zu sein. Deshalb konnte ich mir auch nicht vorstellen, direkt als Trainer ein Bundesliga-Team zu übernehmen. In Deutschland gibt es keine Playoffs. Verlierst Du ein paar Spiele zu Saisonbeginn, ist der Titel vielleicht schon weg. Als Nationaltrainer kann ich mir auch mal eine Pause nehmen, meine Zeit freier einteilen, Abstand gewinnen, weil die direkte Arbeit mit dem Team auf kürzere Zeiträume im Jahr verteilt sind.

Wie bereitest Du Dich auf das Trainersein vor?

Seit Jahren schon überlege ich mir in vielen Situationen, wie ich damit umgehen würde, wenn ich Trainer wäre. Wenn ich verletzt bin, versuche ich das Spiel von aussen zu analysieren. Als Spieler bist Du nämlich eher intuitiv unterwegs. Aus diesem Grund habe ich auch zugesagt, im Deutschen Fernsehen als Experte aufzutreten. Daneben mache ich fleissig Weiterbildungen. Die A-Lizenz vom Handballverband habe ich, nun bin ich daran, in Magglingen den Berufstrainerlehrgang zu machen. Das bringt mir viel, vor allem der Austausch mit Trainern anderer Sportarten.

Was möchtest Du als Nationaltrainer erreichen?

Ich unterteile meine Ziele in zwei Bereiche. Als Trainer möchte ich aus den Spielern das Maximum herausholen, das Team weiter voranbringen. Neben dem Spitzensport hat ein Sportverband aber auch die Aufgabe, den Sport allen Bevölkerungsgruppen zugänglich zu machen, die Leute in die Halle zu bringen. Gerade was die Kinder angeht, besteht in der digitalen Welt von heute die Gefahr, dass sie den Zugang zum Sport nicht finden. Es ist Teil meiner Jobbeschreibung, auch diesen Bereich mit meiner Bekanntheit tatkräftig zu unterstützen.

Die Förderung im Breitensport bist Du bereits als Spieler aktiv angegangen.

Du sprichst das Kinderbuch «Mein Sprungwurf» und die App «Learnhandball» an. Man muss Kinder da abholen, wo sie unterwegs sind. Meine Handballgeschichte habe ich geschrieben, nachdem mein älterer Sohn beim ins Bett gehen gefragt hat, warum es Bücher über Fussball spielende Kinder gibt, aber keines über Handball. Die App mit Lehrvideos hat ein ehemaliger Mitspieler von mir initiiert. Wir haben mittlerweile gut 10 000 User im deutschsprachigen Raum, und zwei Festangestellte. Kinder lernen visuell. Die App hilft aber auch, neuen Trainer:innen den Einstieg in den Sport zu erleichtern, und Turnlehrer:innen dabei, ganz einfach eine Handballlektion durchführen zu können.

Wie ist es, wieder in der Heimat zu leben?

So, wie ich es mir gewünscht habe. Die Kinder haben sich schnell eingelebt. Ich schätze nach Jahren im Ausland die typisch schweizerischen Eigenheiten: Pünktlichkeit, Organisation, Sauberkeit, Qualität des Essens. Und natürlich die unglaubliche Landschaft hier in der Innerschweiz. Als ein paar ehemalige Clubkollegen von den Rhein-Neckar Löwen mich letzten Sommer besucht haben, meinten sie, dass sei ja fast wie im Märchen, «surreal». Auch ich fühle mich manchmal immer noch wie ein Tourist im eigenen Land, zwischen See, Bergen und einem Städtetrip nach Bern (lacht).

In Kürze: Andy, mit bürgerlichem Namen eigentlich André Schmid, ist der erfolgreichste Schweizer Handballer aller Zeiten. Der Luzerner Spielmacher hat 13 Jahre in der Deutschen Bundesliga gespielt, war fünfmal Spieler des Jahres und gewann sieben Titel.

Privat: Verheiratet mit Therese, Vater von Lio und Levi
Klubstationen: BSV Borba Luzern (Jugend), SG Stans/Luzern, Grasshopper Club Zürich, ZMC Amicitia Zürich, Bjerringbro-Silkeborg (Norwegen) Rhein-Neckar Löwen (Deutschland), HC Kriens-Luzern (aktuell)

Grosses Ziel als Nationaltrainer: EM in der Schweiz 2028
Nationalmannschaft: 210 Spiele und 1051 Tore (Stand Oktober 2023)